

■ Interkulturelle Kompetenz – und die Universität?

»Interkulturelle Kommunikation« an der Ludwig-Maximilians-Universität München

In der globalisierten, multikulturellen Welt ist interkulturelle Kompetenz zu einer Schlüsselkompetenz geworden. Die Fähigkeit, interkulturell kompetent zu handeln, muß sich auf den verschiedenen Handlungsebenen durchsetzen. Um diesen Herausforderungen begegnen zu können und zukunftsweisende Entwicklungen zu ermöglichen, müssen jedoch erst die Voraussetzungen geschaffen werden, wozu insbesondere die Universitäten benötigt werden. Zum einen besteht ein dringender Bedarf an Grundlagenforschung: herauszufinden sind insbesondere die Wirkweisen gegebener bzw. konstruierter kultureller Differenz in interkulturellen Handlungskontexten – eine schwierige Aufgabe, die nur von einer Wissenschaft zu bewältigen ist, die ihren eigenen Kultur- und Epistemozentrismus reflektiert. Zum anderen besteht auf individueller, organisatorischer und gesellschaftlicher Ebene ein dringender Bedarf an qualifizierter Ausbildung in interkultureller Kompetenz. Internationale Organisationen und transnationale Unternehmen sowie Einrichtungen und Institutionen der multikulturellen Gesellschaft sind auf interkulturell kompetente Mitarbeiter angewiesen. Die Universitäten sind aufgefordert, mit geeigneten Lehrprogrammen auf den rapide wachsenden gesellschaftlichen Bedarf zu reagieren und insbesondere auch die wissenschaftliche Ausbildung von Lehrern und Dozenten zum Themenbereich interkulturelle Kompetenz sicherzustellen.

Das Institut für Interkulturelle Kommunikation der LMU

Das Institut für Interkulturelle Kommunikation (IKK) der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) sieht sich dem genannten gesellschaftlichen Bedarf verpflichtet. Das In-

stitut gehört zum *Department für Kulturwissenschaften und Altertumskunde* und kooperiert mit den Instituten *Volkskunde/Europäische Ethnologie* und *Ethnologie und Afrikanistik*. Ziel des Instituts ist es, für Forschung und Lehre relevante, praxisorientierte und zukunftsweisende Beiträge zu liefern. »Nützlichkeit« und »Aktualität« von Forschung und Lehre werden im Institut als wichtige Kriterien angesehen, und es wird ein intensiver Austausch mit Praxisfeldern gepflegt.

Das Institut beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen sozialer Praxis und Kultur in interkulturellen Kontexten. Dabei werden Zugänge auf einer mittleren Abstraktionsebene und unter Anwendung insbesondere ethnographischer aber auch diskursanalytischer Methoden gesucht.

»Interkulturelle Kommunikation« – das Studium

Auf der Basis einer verstehenden Kulturwissenschaft soll den Studierenden der »Interkulturellen Kommunikation« (IKK) das theoretische, methodische und sachinhaltliche Wissen vermittelt werden, mit dem sie zum einen interkulturelle Handlungen und Kontexte analysieren und kulturell verschiedene Sinnhorizonte der Handelnden interpretieren können und das sie zum anderen befähigt, selbst interkulturell kompetent zu handeln.

»Interkulturelle Kommunikation« kann an der LMU als Nebenfach für Magister und Promotion sowie als Hauptfach im interdisziplinären Masterprogramm »Osteuropastudien« (einem Studiengang im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern) studiert werden. Es kann als Nebenfach beispielsweise kombiniert werden mit Deutsch als Fremdsprache oder Ethnologie; Studierende beispielsweise der BWL,

der Wirtschaftspädagogik und Wirtschaftsgeographie können »Interkulturelle Kommunikation« als Pflichtwahlfach belegen.

Das Studienfach wendet sich an deutsche wie an ausländische Studierende. Überdurchschnittliche Kenntnisse zweier Fremdsprachen und intensive interkulturelle

Erfahrung (wie Schüleraustausch, Auslandsstudium etc.) sind dringend erwünscht; Auslandspraktika im Laufe des Studiums werden nachdrücklich empfohlen.

Das Nebenfachstudium kann in etwa sechs Semestern absolviert werden. In den ersten vier Semestern wird inhaltlich und methodisch in das Fach »Interkulturelle Kommunikation« eingeführt.

Die Grundkurse behandeln die Theorien der Interkulturellen Kommunikation: Kulturanthropologische Theorien und Modelle, Theorien des kommunikativen Handelns, Theorien der Diskurs- und Textanalyse und Theorien der Interkulturellen Psychologie und Pädagogik. Daran schließen sich zwei Proseminare an; eines davon sollte in den Bereichen Methodik der Interkulturellen Kommunikation (Methoden der Kulturanthropologie und der Kulturpsychologie, Methoden der Diskursanalyse), Kultur- und Kommunikationstheorie und Organisationskultur, internationale Zusammenarbeit absolviert werden. Ein weiteres Proseminar kann aus spezielleren Themenbereichen wie Interkulturelles Handeln und Identität oder Landeskunde und internationale Beziehungen gewählt werden.

Im weiteren Studium (5./6. Semester) werden die in den ersten Semestern erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse durch den Besuch von Hauptseminaren und weiteren Vorlesungen erweitert und vertieft. Die Magisternebenfachprüfung besteht aus einer dreißigminütigen mündlichen Prüfung über die Grundlagen, Theorien und Methoden des Faches sowie über zwei frei gewählte Spezialgebiete.

Der Zugang zum Studium der »Interkulturellen Kommunikation« wird durch einen internen NC reguliert, pro Semester werden etwa 30 Studierende aufgenommen. Fast ein Drittel der Studienplätze ist für ausländische Studierende reserviert. Die Bewerbung erfolgt über die Studentenzentrale der LMU.

Prof. Dr. Alois Moosmüller

Ludwig-Maximilian-Universität
Institut für interkulturelle Kommunikation
Oettingenstraße 67
80538 München

Weitere Informationen sind erhältlich bei Herrn Tomislav Helebrant unter der Telefonnummer 089/2180-9617 oder ikk@vkde.fak12.uni-muenchen.de sowie über die Homepage www.ikk.lmu.de.

Anzeige

<p>cand.-Kulturmanager, Dozent an der VHS, 38 J.</p> <p>Bilanzbuchhalter, Betriebswirt (VWA)</p> <p>abschlusssicher, langjährige nebenberufliche Erfahrungen in allen kulturellen Bereichen, überwiegend Theater, Erfahrung in Verbandsarbeit.</p> <p>Sucht zum 1.1.2007 oder später hauptberuflich Herausforderung im Kulturbereich.</p> <p>Chiffre Bilanzbuchhalter</p>
